

## Praktikum in Eskilstuna, Schweden

Den Gedanke über ein Praktikum im A-la-carte Restaurant hatte ich schon lange und einmal im Ausland arbeiten war ein Traum. Das Angebot der Schule kam da wie gerufen und ich freute mich sehr teilnehmen zu dürfen.

Die erste Aufregung machte sich beim Koffer packen bemerkbar. Wie sollte ich nur warme Kleidung, Arbeitskleidung, Messer und was ich sonst noch dachte alles zu benötigen in meinen Koffer passen? Ganz zu schweigen davon das Gewichtslimit einzuhalten? Es machte mich wahnsinnig aber ich habe es geschafft.

Morgens ging es los. Müde und schwer beladen auf dem Weg zum Flughafen. Nebenbei vielen lieben Dank an meine Kofferträger...das machte die Reise viel einfacher. Erst Koffer einchecken, dann durch die Sicherheitskontrolle und schon waren wir im Flieger nach Stockholm. Erneute Nervosität wie würde unsere Unterkunft aussehen? Haben wir nette Vermieter? Ist mein Englisch gut genug um mich zu verständigen?

Schon bald nach der Ankunft in unserem zeitweiligen Zuhause in Eskilstuna waren alle Bedenken und Ängste wie weggeblasen. Helena und Jörgen waren total lieb und nett. Die Verständigung miteinander stellte nie ein Problem dar. Mein Zimmer war total süß und hatte einen genialen Ausblick auf die Kirche und den Fluss. Der Wandschrank und Spiegeltisch waren auch ganz praktisch...typisch Mädchen halt.



Dann war es auch schon Montag und das Praktikum begann. Ich absolvierte mein Praktikum in einem italienischen Restaurant „GRAPPA“. Um 14 Uhr war Arbeitsbeginn. Nervös und total aufgeregt wartete ich schon eine Viertelstunde früher vor dem Restaurant. Wie würden die Leute sein? Welche Aufgaben würde ich bekommen? Könnte ich mich verständigen? Mein Arbeitsbereich waren die Vorspeisen und Salate. Simon und Said gaben mir die Aufgaben. Es gab viel zu sehen und kennen zu lernen. Es ist doppelt so schwer sich in einer fremden Küche zu Recht zu finden, wenn man die Sprache und Gegebenheiten nicht kennt. Doch Simon war freundlich und sehr hilfsbereit. Generell herrschte eine coole Stimmung in der Küche. Für mich war es immer wieder faszinierend wie sich die Stimmung und Arbeitstempo änderte, wenn es stressig wurde aufgrund vieler Bestellungen. Genauso war es im Gegenzug eine Herausforderung Arbeit zu finden und motiviert zu bleiben, wenn die Bestellungen ausblieben.

Trotz der Sprachbarriere konnte ich mich ganz gut verständigen. Falls ich doch mal etwas nicht verstand, fragte ich einfach nach und ließ es mir zeigen. So verstand ich es und konnte es beim nächsten Mal umsetzen.



Eine Herausforderung, die an mich gestellt wurde war der „Taco-Abend“. Eigentlich sollte Simon mich unterstützen, jedoch aufgrund großer Vorspeisenbestellungen war ich mir selbst überlassen. Am Anfang dachte ich das wird ganz easy. Doch ich unterschätzte wie viel Schweden essen. Aber es klappte alles und ein Kollege lobte mich sehr. Ich hätte das ganz super gemacht.

Ein Highlight unseres Praktikums war das Kochen unseren deutschen Menüs im Rinmangynasiat. Erst wurden wir ganz freundlich begrüßt und kurz rum geführt. Dann suchten wir unsere Lebensmittel zusammen. Es ging los. Für einen kurzen Schockmoment sorgte die Aussage des schwedischen Lehrers, dass die ersten Gäste schon um 11 Uhr Mittagessen wollen. Ich hatte die Befürchtung es nicht pünktlich zu schaffen. Doch es war möglich.

Auch stellte ich im Nachhinein fest, dass meine Sorgen um einheitliche Rezepte und langes Diskutieren für einen geregelten Ablauf völlig umsonst waren. In dem Moment als wir feststellten, dass Muhannad für einen Teil unseres Menüs länger brauchte als erwartet und ich Zeit hatte, reagierte ich einfach und übernahm eine weitere Aufgabe unabhängig davon, ob es sich um mein Rezept handelte und wir die Aufgabe anders verteilt hatten. Eine lustige Tatsache, die ich mal wieder feststellte war das ich selbst mein größter Kritiker war.

Unseren ersten freien Tag nutzen wir für einen Ausflug nach Stockholm. Obwohl ich schon einmal dort war, war es trotzdem unbeschreiblich schön. Doch ein fauler Sonntag hat auch etwas für sich!



Die Tatsache das an unserem letzten Tag unsere Gastgeber sich einen Hundewelpen holte machte den Abschied noch schwerer. Je länger wir dort wohnten desto wohler fühlten wir

uns. Es war zu einem zweiten Zuhause geworden. Das Angebot von Helena noch einmal wieder kommen zu dürfen, freute mich sehr.

Da ich meine Ausbildung im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung absolviere, hatte ich mich schon länger gefragt, ob ich auch im a-la-carte Bereich bestehen würde. Genau dies habe ich herausgefunden. Die Zeit in Schweden half mir mich selbst kennen zu lernen und meine Fähigkeiten.

Ich kann nur jedem anderen Azubi raten sich diese Erfahrung nicht entgehen zu lassen!!!